

„AUGEN IM ZENTRUM“ IN ST. PÖLTEN: Umfassendes Angebot unter einem Dach



Retinale OCT

FOTOS: CHRISTOPH GORKA (3)

Ein steiler, verwinkelter Stiegenaufgang zur alten Ordination war der Ausgangspunkt für die ganzheitliche Neuplanung der Gruppenpraxis von Dr. Peter Gorka in St. Pölten.

DER MENSCH IM MITTELPUNKT

„Wir betrachten die Augengesundheit unserer Patienten umfassend“, erzählen Dr. Peter Gorka und sein neuer Partner Dr. Stephan Holzer: „Uns geht es um mehr als um gutes Sehen. Wir betrachten den Menschen als Ganzes.“

26 Jahre nach der ersten Praxisgründung entstand folglich am neuen Standort im Herzen von St. Pölten eine von Grund auf neu konzipierte Praxis, die den heutigen Erfordernissen von Menschen mit Augenproblemen gerecht werden will. „Über die Basisversorgung hinaus möchten wir allen Menschen in unserem Einzugsgebiet den Zugang zu bestmöglicher Augenmedizin eröffnen“, umschreibt Dr. Peter Gorka das Leistungsspektrum der Gruppenpraxis „Augen im Zentrum“.

„Die Planungsphase gab uns Gelegenheit, über die Jahre gesammelte Erfahrungen in Lösungen umzusetzen“, so Dr. Gorka. Die steigende Nachfrage an Zusatzleistungen und ebenso im Kontaktlinosenbereich mitsamt Anpassung benötigte ein erweitertes Raumangebot. Das mündete letztlich in der Gründung einer Gruppenpraxis und der gemeinsamen Nutzung der Ordination mit Wahlärzten.

Innovative Diagnoseverfahren an Ort und Stelle

Positiver Nebeneffekt der modernen apparativen Ausstattung der Gruppenpraxis „Augen im Zentrum“: Sie erspart manchen Weg in Krankenhausambulanzen. Zum Gerätepool zählen vier Video-Spaltlampenmikroskope mit Applanationstonometer, zwei Handspaltlampen, vier Phoropter, ein statisch/kinetisches Computerperimeter, zwei Computer-Lensmeter, zwei Autorefraktometer, zwei Non-Contact-Tonometer, Hornhauttopografie, Meibografie, Ultraweitwinkel-Scanning-Ophthalmoskop, Ultraweit-

winkel-Fluoreszenzangiografie sowie ein Anomaloskop und ein Durchlicht-Phasenkontrastmikroskop. Für die Lidchirurgie und Radiofrequenz-Epilation steht eine hochfrequenzchirurgische Einheit zur Verfügung.

In der Gerätegemeinschaft, räumlich getrennt von den Ordinationen, teilt sich die Kollegenschaft die Nutzung eines Nyktometers, eines Vorder- und Hinterabschnitts-OCTs, eines Grünlasers sowie eines YAG-Lasers.



LOW-VISION-OPTIK UND BRILLEN ERGÄNZEN MEDIZINISCHE BASIS- UND ZUSATZVERSORGUNG

Das Interieur mit freundlichen Farben und großzügigen, barrierefreien Räumlichkeiten bildet den baulichen Rahmen für das zukunftsweisende Ordinationskonzept. Unter einem Dach findet der Patient auf 450 Quadratmetern sowohl eine Kassenpraxis als auch die Wahlärzte OA Dr. Tihomir Budic und Univ.-Prof. DDr. Ulrich Schönherr, unterstützt von einem 12-köpfigen MABG-diplomierten Assistententeam, darunter vier OptikerInnen und eine Orthoptistin.

Hinzu kommt ein Pool von vertretenden Ärzten, der eine durchgehende Versorgung sicherstellt und Spitzenbelastungen ausgleicht.

Die ergänzende Kooperation mit einem Optiker, im Einklang mit den Werberrichtlinien, erweiterte das Angebot auf Brillen- und Low-Vision-Optik.

FORTSETZUNG >



Fünf Fragen an Dr. Peter Gorka

Dr. Peter Gorka, Gründer der Gruppenpraxis „Augen im Zentrum“ und Präsident der Österreichischen Ophthalmologischen Gesellschaft im persönlichen Gespräch.



Was hat Sie motiviert, Augenarzt zu werden?

Mein Anliegen war vorerst in einem großen Teil des Turnus ein solides Basiswissen zu erwerben. Ich konnte mir vorstellen in jedem Fachgebiet für Patienten wirken zu können. Als die Zeit gekommen war, hat das vermeintlich kleine Fach Augenheilkunde mehr mich gefunden als umgekehrt. Wie man sieht: Der Beginn einer wunderbaren Freundschaft.

Was war die größte Herausforderung bei der Errichtung der Gruppenpraxis? Erstens die Partnersuche. Hier hat sich die Lehrpraxis als nützlich erwiesen. Weiters die Struktur- sowie die Ressourcenanpassung: Das Team wurde vergrößert, da wir ja in Räumlichkeiten mit größerer Fläche übersiedelten. Zudem war die Entwicklung der Verträge mit den Partnern eine spannende Herausforderung.

In welchen Bereichen haben Ärzte Ihrer Meinung nach Verbesserungspotential?

Bei der Kommunikation auf Augenhöhe. Das ist einer der Grundpfeiler des professionellen Umgangs, besonders bei Menschen, die ja aus gesundheitlichen Gründen einen Arzt aufsuchen. Oft genügt es,

einem Patienten mit einfachen Worten zu erklären, was man als Arzt tut.

Haben Sie Tipps für Kollegen, wenn Sie merken, dass ein Patient den Therapieplan nicht befolgt? Eine Binsenweisheit: Wir müssen erfragen, wieso der Vorschlag nicht angenommen wird. Eventuell kann eine alternative Therapie angeboten werden. Information über das Ziel der Therapie ist auch oft zielführend. Das braucht Zeit, die nicht immer auf einmal aufzubringen ist.

Wie ist Ihre Einschätzung als Ständevertreter und praktizierender Arzt zur Kooperation mit Optikern/Optommetristen? In Anbetracht des steigenden Versorgungsbedarfs werden wir noch mehr qualifizierte Mitarbeiter in der Augenheilkunde brauchen. Ich bedaure die derzeitige berufsrechtliche Trennung zwischen Medizin und den gewerblichen Gesundheitsberufen. Solange die Ausbildung der Optiker durch Mittel der Wirtschaftskammer finanziert wird, wird das schwer zu ändern sein. Ich halte es in den nächsten Jahren für unvermeidlich, die finanziellen und gesetzlichen Voraussetzungen an die Entwicklung der akademischen Gesundheitsberufe anzupassen.



Radiofrequenz-Epilation an der Spaltlampe

„AUGEN IM ZENTRUM“ IN ST. PÖLTEN: UMFASSENDES ANGEBOT UNTER EINEM DACH

St. Pöltner Vorzeigeprojekt der Gerätegemeinschaft mit fünf örtlichen Augenarztpraxen (siehe Kasten). Das bringt klare wirtschaftliche Vorteile. Dabei bemerkt Dr. Gorka willkommene Zusatzeffekte: „Die Geräteplattform führte zur gesteigerten Wertschätzung der Teilhaber untereinander. Der enge Informationsaustausch resultiert für alle in höherer Behandlungsqualität.“

Ein weiterer Pluspunkt ist die gute Kooperation mit der klinischen Augenabteilung am Uni-Klinikum St. Pölten.

EIN PRAXISMODELL GIBT ANTWORTEN

Modernste Diagnostik und Medizintechnik trifft hier also auf fachärztliche Spezialisierung in einer Gruppenpraxis, eine Kombination, die sich durchaus als Erfolgsformel zusammenfassen lässt.

Den Überblick im mitunter hektischen Praxisalltag behält Monika Gorka, die ihre langjährige Erfahrung als Op-Schwester und Ordinations-Managerin an der Seite ihres Mannes bei der Planung einbrachte – wertvolles Know-How, das in verringerten Wartezeiten resultiert, was Patienten in Umfragen auch bestätigen.

ZUVERLÄSSIG UND TRAGFÄHIG: CLEVERE LÖSUNGEN FÜR DIE GERÄTEAUSSTATTUNG

Das medizinisch-technische Angebot der zeitgemäß ausgestatteten Ordination soll helfen, manchen Gang zur Spitalsambulanz zu ersparen. „Der Nutzen für unsere Patienten liegt darin, dass wir kurzfristige Untersuchungsdaten zur Weiterbehandlung verfügbar haben“, so Dr. Gorka, denn: „Wir verschicken die Befunde, nicht die Patienten.“

Gut ins Konzept passt für Dr. Gorka das schon seit vielen Jahren betriebene

ZUM GESELLSCHAFTLICHEN WANDEL

Die Versorgungsforschung zeigt, dass die demografische Entwicklung auch in der Augenheilkunde zu einem steigenden Versorgungsbedarf führt. Fakt ist: Die Patientenschaft wird immer älter. Folglich ist „Augen im Zentrum“ als Diagnostik- und Therapiezentrum für Glaukom und Makuladegeneration zukunftsicher aufgestellt und kann auf eine große Expertise bei der Kontaktlinsenversorgung zurückgreifen.

„Unsere Gruppenpraxis möchte auch in Hinkunft zur wohnortnahen Patientenversorgung beitragen“, gibt sich Peter Gorka optimistisch. Mit dem Leistungsangebot, der technischen und personelle Ausstattung sind die St. Pöltner auch künftig bestens versorgt. Denn es altert nicht nur die Bevölkerung, sondern mit ihr auch Österreichs Augenärzte, Stichwort „Ruhestandswelle bei Augenärzten ab 2025“. Die Antwort der Gruppenpraxis von Dr. Gorka und Dr. Holzer darauf lautet: Bestmögliche Patientenversorgung mit Basis- und Zusatzleistungen

anbieten, was nachhaltig zur wirtschaftlichen Wertsteigerung führt. Ein Modell, das wohl auch das Interesse von potentiellen Nachfolgern weckt.

Text: Alexander Rittberger



Glaukomkontrolle (oben), Demodexdiagnostik am Durchlichtmikroskop

FOTOS: CHRISTOPH GORKA (4)



Sorgfältige Kontaktlinsen-Einschulung gibt Sicherheit

BESSER SEHEN OHNE BRILLE Kontaktlinsen boomen!

Immer mehr Patienten fragen nach dem praktischen Sehbehelf. Beratung durch den Augenarzt ist in jedem Fall angezeigt, da nur dieser ausgewogen über die Vorteile von Brille und refraktiver Chirurgie informieren kann.

Dr. Gorka, langjähriger Präsident der Vereinigung kontaktlinsenanpassender Augenärzte: „Wir decken die zeitgemäße Versorgung mit konventionellen Kontaktlinsen ab. Jedoch sind wir ein klares Kompetenzzentrum bei der Versorgung von komplexen Situationen durch die Anpassung von Presbyopie- und Keratokonuslinsen, Linsen zur Myopiekontrolle, Sklerallinsen, Hybridlinsen und durch Ortho-Keratologie.“